

Der fröhliche Kreis

58. Jahrgang / Nummer 4 / Dezember 2008



**Kathrein stellt den
Tanz ein**

Der Schwabentanz ...

**Warum man nicht
tanzen sollte**

Judith Unterholzner

KATHREIN STELLT DEN TANZ EIN GROSSARTIGE STIMMUNG BEIM LANDES-KATHREINTANZ-FEST IM MERANER KURHAUS

Auch heuer konnte die Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in Südtirol zum feierlichen Abschluss des Tanzjahres 2008 wieder zahlreiche VolkstänzerInnen und Tanzbegeisterte beim größten Tanzfest Südtirols willkommen heißen. Im Zeichen der heiligen Katharina von Alexandria, der Patronin der Volkstanzgruppen, hatten sich am Samstag, den 15. November 2008 viele TänzerInnen im Kursaal eingefunden, um miteinander das Tanzbein zu schwingen.

Angeführt von der Ersten Vorsitzenden der ARGE, Monika Rottensteiner und Klaus Tapeiner, dem Zweiten Vorsitzenden, wurde die Veranstaltung mit dem Auftanz eröffnet. Auch Kulturlandesrätin Sabina Kaslatte Mur und Merans erster Bürger Günther Januth ließen es sich nicht nehmen, mit den TänzerInnen aus Nah und Fern in den Saal einzumarschieren. Nach den Grußworten von Rottensteiner, Januth und Kaslatte Mur war das Parkett freigegeben.

Es wurde wiederum ein abwechslungsreiches Tanzprogramm erstellt, welches sicherlich für alle, sowohl Anfänger als auch arrivierte Volkstänzer, interessante Inhalte zu bieten hatte. Die „Burgstaller Tanzlmusig“ gab



Der Kathreintanz ist alljährlich nicht nur ein Treffpunkt der Tanzbegeisterten aus Südtirol und seinen Nachbarregionen, sondern auch ein Ort der Begegnung.

neben den klassischen Rundtänzen Walzer, Polka, Marsch und Boarischer natürlich auch typische Tiroler Volkstänze zum Besten.

Einen Höhepunkt des Abends stellte die

Pauseneinlage dar, die die Volkstanzgruppe Lana übernommen hatte. Anlässlich ihres 50 jährigen Bestehens führte sie mit 16 Paaren den Reiftanz auf, der traditionell zum Ende der Erntezeit getanzt wird. Diese Unterbrechung des Tanzprogramms wurde auch genutzt, um die neue Auflage des „Volkstanz Notenbuches für Steirische Harmonika in Griffschrift“, herausgegeben von der ARGE Volkstanz, vorzustellen.

Durch die festliche Kleidung und das Flair des Kurhauses wurde der Veranstaltung eine besondere Note verliehen, welche sowohl die Mitglieder der zahlreichen Volkstanzgruppen als auch die anderen tanzfreudigen Anwesenden immer sehr schätzen.

Der Kathreintanz bietet aber nicht nur eine gute Gelegenheit, gemeinsam das Tanzbein zu schwingen. Wie Monika Rottensteiner betonte, „stellt der Kathreintanz alljährlich auch einen Ort der Begegnung dar, wo immer wieder neue Bekanntschaften gemacht werden. Vor allem im heurigen Jahr habe ich sehr viele neue und junge Gesichter auf dem Parkett gesehen, was mich für die Zukunft des Volkstanzes als Kulturträger und Pfleger der Traditionen sehr positiv stimmt.“

Neben den Tanzfans aus Südtirol waren auch etliche Vertreter aus den Nachbarländern und



Anlässlich ihres 50 jährigen Bestehens gab die Volkstanzgruppe Lana in der Tanzpause mit 16 Paaren den Reiftanz zum Besten.

– Regionen, wie Österreich, Bayern, Schweiz, im Kursaal beim Tanzen und Feiern dabei. Wie jedes Jahr ging das Tanzfest mit der „Woaf“ und im Anschluss daran dem gemeinsam gesungenen Lied „Weil's nochr Zeit isch“ feierlich zu Ende und stellte somit einen krönenden Abschluss des heurigen Tanzjahres dar.

Der Name des Kathreintanzes ist auf die heilige Katharina von Alexandria zurückzuführen, deren Gedenktag am 25. November gefeiert wird. Der darauffolgende Advent gilt als tanzfreie Zeit. Aus diesem Grund gibt es im Volksmund auch heute noch den Spruch: Kathrein stellt den Tanz ein.

Die Erste Vorsitzende der ARGE Volkstanz in Südtirol, Monika Rottensteiner, und Gernot Niederfriniger, Volksmusikpfleger am Referat für Volksmusik am Institut für Musikerziehung in deutscher und ladinischer Sprache, präsentierten die Neuauflage des Notenbuches für Steirische Harmonika in Griffschrift.



UNTERSTÜTZUNG FÜR HARMONIKASPIELER

Neuauflage des Notenbuches für Steirische Harmonika vorgestellt

Im Rahmen des Landes-Kathrein-Tanzfestes hat die Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in Südtirol die Neuauflage des „Volkstanz Notenbuches für Steirische Harmonika in Griffschrift“ vorgestellt.

Die Steirische Harmonika ist sehr eng mit dem Volkstanz verbunden und stellt für die aktiven Tanzgruppen im unserem Land eine unersetzliche Begleiterin dar. Ein Großteil der 52 in Südtirol tätigen Volkstanzgruppen hat eigene Musikanten, die mit der Steirischen Harmonika die Auftritte und Proben musikalisch

umrahmen.

Zwar ist die Mehrheit der bestehenden Tanzbücher und Behelfe mit einem Notenteil versehen, doch dieser kann in der Regel von den Harmonikaspielerinnen und -spielern nur begrenzt verwendet werden. Aus diesem Grund hat die ARGE bereits im Jahre 1991 ein Notenbuch in Griffschrift veröffentlicht, welches großen Anklang fand und seit einiger Zeit vergriffen ist.

Aufgrund der großen Nachfrage wurde dieses Buch von Florin Pallhuber, Gernot Niederfriniger und Robert Schwärzer, Volksmusikpfleger am Referat Volksmusik am Institut für Musikerziehung in deutscher und ladinischer Sprache, überarbeitet und ergänzt. Dabei hat man bei der Auswahl der Melodien zu den Tänzen auf verschiedene Quellen zurückgegriffen und diese miteinander verglichen und entsprechend bearbeitet.

Dieses Notenbuch, in welchem die Tänze grundsätzlich für die 4reihige Harmonika aufgeschrieben sind, man aber auch Hilfsgriffe für das Spielen auf einem 3reihigen Instrument finden kann, soll allen Spielerinnen und Spielern bei der Ausübung ihrer Tätigkeit eine Hilfe sein.

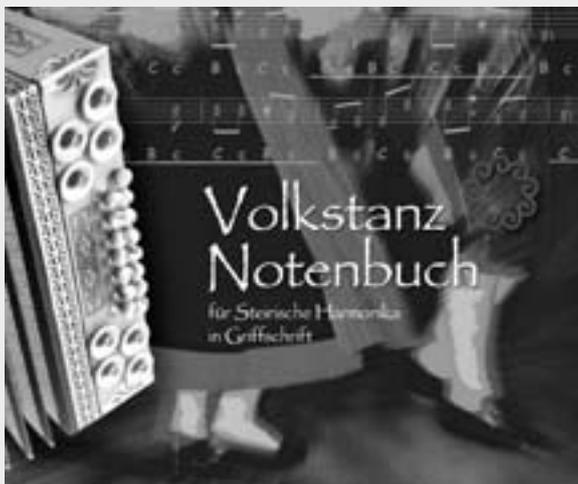
Die neu überarbeitete und ergänzte Ausgabe ist für einen Preis von 25,00 € im Büro der ARGE Volkstanz erhältlich.

Judith Unterholzner

VORWORT

Krisen, wo man hinschaut: Finanz, Wirtschaft, Volkstanz usw. Aber auch deren Bekämpfung. In dieser Zeitung finden Sie Missionshilfen, um unsere „Gegner“ sicher in den Griff zu bekommen. Also sind im Jahr 2009 nicht nur die Jubiläen von Haydn, Andreas Hofer und Erzherzog Johann abzarbeiten, sondern auch der Nichttänzer zu gedenken, die allerdings so alt sind wie der Tanz selbst. Hans-Georg Brenner haben wir einen Beitrag über den Schwabentanz zu verdanken, der fast das Format unserer Zeitung sprengt. Wir bringen ihn daher als Fortsetzungsgeschichte, wofür wir um sein und Ihr Verständnis bitten. Die Österreichische Volkstanzforschung scheint zurzeit weniger mitteilfreudig zu sein. Aber vielleicht ist hier schon alles gesagt? Jedenfalls einen guten Start ins Jahr 2009!

H. Zotti



Hans-Georg Brenner

DER SCHWABENTANZ UND SEINE IN DEUTSCHLAND UNERGRÜNDLICHE VERGANGENHEIT

War der Firlefanzen derselbe Tanz, den die Schwaben vor etwa 500 Jahren kreierten und selbst mit Begeisterung tanzten, den Außenstehende aber Schwabentanz nannten? Warum wurden der Firlefanzen und der Schwabentanz in der eigentlichen Heimat der Schwaben vergessen, obwohl 1560 aus Königsberg berichtet wird, dass der Firlefanzen der große Favorit der Saison sei? Warum blieb der Schwabentanz im Salzkammergut, in der Steiermark, in Niederösterreich und in Böhmen unvergessen, ja warum wurde er dort vereinzelt noch vor ca. drei Generationen getanzt? Warum blieb der Schwabentanz dort, in verschiedenen Beschreibungen, mit nahezu gleicher Melodie und stark ähnelnden Singtexten so lange erhalten? „Mir tanzen wie die Schwaben“, „Hali und Halo, die Schwabentänzer san do!“¹. Warum ist ein ähnlich aufgebaute Tanz in Schwaben und Deutschland nicht erhalten geblieben? Warum wusste Hans von der Au von einem Schwabentanz im Nassauischen und hat dennoch keine Aufzeichnung dieses Tanzes?² Gibt es zu den verschiedenen Fragen heute wirklich keine Antwort mehr?

Die deutsche Textstelle von Melchior Franck (* ca. 1580 in Zittau (Zorne?); † 1. Juni 1639 in Coburg) „Tanzen wir den Firlefanzen von Schwaben“³ von 1622, ist fast jedem bekannt, der schon einmal etwas vom Firlefanzen oder Schwabentanz gehört oder sich mit ihm beschäftigt hat. Aber ist mit dem Ausruf „Tanzen wir den Firlefanzen von Schwaben“ hier tatsächlich der Schwabentanz gemeint? Auch mit den heute modernen Kommunikationsmöglichkeiten lassen die unterschiedlichen Interpretationen der beiden Tanznamen und den damit verbundenen Singtexten, keine einwandfreie Lösung mehr zu. Die Überlieferungskette, die eine einwandfreie Problemlösung zulassen würde, scheint irgendwann abgerissen zu sein.

Firlefanzen: Versucht man im Handbuch des Tanzes von Victor Junk unter Firlefanzen einen Hinweis zu finden, so ist dieses Schlagwort

1 Weitnauer, Dr. Alfred, *Die 7 Schwaben, Kempten, 1954, Seite 11.*
2 Von der Au, Hans, *Das Volkstanzgut im Rheinfränkischen, Gießen 1939, Seite 154.*
3 Franck, Melchior, *Musicalischer Grillenvertreiber: In welchem alle Quodlibets so bisshero vnterschiedlich in Truck ausgangen/ zusammen gebracht/ auch mit etlichen neuen/ als einem lateinischen und zweyen teutschen vermehret/ bei Forckel Coburgk, 1622. Das Original liegt in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel.*

nicht enthalten. Firlefeie, Firlefeie⁴ ist jedoch enthalten und dazu gibt es folgende Information: „alte, bei den schwäbischen Minnesängern gebräuchliche Bezeichnung für einen fröhlichen Bauerntanz. Der Tanz ist wahrscheinlich identisch mit dem raschen schwäbischen Firlefanzen des 16. Jahrhunderts.“ Ein weiterer Hinweis führt zu dem Schlagwort „Hopelrei“, dem Hüpelrei, Hoppaldei und Heierlei. Es wird aber eindeutig erklärt, dass diese Tänze zwar alle alte Reigentänze sind, aber paarweise und nicht im Kreis getanzt wurden. Somit kann davon ausgegangen werden, dass der Firlefanzen keine zweite Bezeichnung des Schwabentanzes ist.

Weitere Informationen über den Firlefanzen, sind in einer besonderen Abhandlung zu finden.

Swabentanz: Im o.g. Handbuch des Tanzes von Victor Junk findet man unter Swabentanz den folgenden Eintrag: „Swabentanz (Der)“, ein Österreichischer Volkstanz mit Gesang, am Hallstätter See noch heute le-

alte „Firlefanzen“ und zeigt im zweiteiligen Aufbau ebenso wie durch die wichtige Rolle des Vortänzers hohe Altertümlichkeit. Eine der ältesten Fresken, die Runkelsteiner Fresken (um 1400) zeigt den Tanz im Bilde (Abb. bei Zoder, II, Fig. 7)^{5 6}.

Raimund Zoder interpretiert das Runkelsteiner Fresko und kommt zu dem Schluss, dass der dargestellte Reigen durchaus ein Swabentanz sein könnte⁷. Seine Schlussfolgerung geht von der Situation aus, dass die 2. Person eigentlich die erste Person des Reigens ist. Die dargestellte erste Person, die Tänzerin, eigentlich die zweite Person sein müsste. Dadurch werden gedanklich die beiden ersten Personen zum Vortanzpaar im Swabentanz. Außerdem könnte man meinen, dass sich das Ende des Reigens einbiegt und so das Ende einer Kette darstellen könnte. Dies würde bedeuten, dass die schwarz gekleidete Person, als Letzte in der Kette, beginnt, den Reigen von hinten nach vorne (von rechts nach links) zu ziehen.



Abbildung 1: Fresko im Schloss Runkelstein/Bozen, Reigen, mit Musikanten am Schluss, ca. 1390.

bendig, zweiteilig, aus einem geradtaktigen Vortanz und einem Walzer als Nachtanz bestehend. Ein Vortänzerpaar geht längs des Tanzkreises umher; die Tänzerin wählt aus den Umherstehenden einen zweiten Tänzer, und alle drei beginnen nun den Walzerteil, mit Drehungen und mit Durchziehen unter den erhobenen Armen des Vortänzerpaares. Dann vollzieht sich das gleiche, indem eine zweite Tänzerin der Kette angefügt wird usf. Der Schw. ist (nach Zoder) der

4 Junk, Victor, *Handbuch des Tanzes, Stuttgart, 1930, Seite 77.*

Eine weitere wissenschaftliche Tanzinterpretation dieses besonderen Freskos ist mir nicht bekannt.

Raimund Zoder weist 1932 auf eine Stelle der Grimmschen Hausmärchen hin, die zu dem Märchen „Der Jude im Dornbusch“ gehört.⁸ Auch in „Volkslied, Volkstanz und Volks-

5 Wie unter Fußnote 4, jedoch Seite 213.

6 Zoder, Raimund, *Altösterreichische Volkstänze, zweiter Teil, Wien/Leipzig, 1928, Seite 33.*

7 Zoder, Raimund, *Österreichische Volkstänze, Der Pflug, Mai 1927, Krystall-Verlag, Wien, Seite 65 ff.*

8 Zoder, Raimund, *Das deutsche Volkslied Jg. 34, Seite 59.*

brauch in Österreich“ weist Raimund Zoder 1950 darauf hin, dass der Schwabentanz in einem deutschen Märchen erwähnt wird.⁹ Im Anschluss an die Beschreibung eines Schwabentanzes gibt es noch einen Zusatz: Vorkommen des Schwabentanzes. Darin wird erwähnt, dass der Schwabentanz in einem deutschen Märchen der Gebrüder Grimm Erwähnung findet.

Bei den **Gebrüdern Grimm** lautet das Original wie folgt:

Die Sage vom Tanzen in den Dornen ist sehr verbreitet und greift in das Märchen vom Liebsten Roland (KHM¹⁰ Nr. 36) ein. Für die mündliche Überlieferung wird eine Erzählung in Otmar Beckers „Erholungen“ (1797) wichtig. Ein auf Tod und Leben gefangener Zauberer hat einen nie sein Ziel verfehlenden

mehr der Umstehenden in den Tanz hineingezogen werden, wie es beim Schwabentanz eben tatsächlich geschieht.“¹²

Leider kann dies nicht mit Bildmaterial verstärkt werden. Die Illustration einer späteren Ausgabe der Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm, bestätigt Zoders Gedankengang, aber die nachstehende Abbildung zeigt, dass alle allein tanzen und nicht in einer Kettentanzform. (Siehe nachfolgendes Bild).

In summa kann man bei Zoder davon ausgehen, dass der Schwabentanz als aktiver Tanz nur im heutigen Österreich in den letzten 200 Jahren bekannt war. Leider hat auch er keinen Hinweis auf eine Tanzversion in der Bundesrepublik Deutschland. Er verweist jedoch auf verschiedene Tanzweisen mit dem Titel Schwabentanz.



Abbildung 2: Bild zum Märchen der Gebrüder Grimm: Der Jude im Dorn (ca. 1850).

Pfeil und schießt damit einen Falken aus hoher Luft, der in Sumpf und Dornen fällt. Die Häscher sollen ihn darin suchen. Der Zauberer hebt nun den Schwabentanz zu pfeifen an und sie müssen tanzen, und danach tanzt das ganze Gericht und alles Volk; so wird er von seiner Hinrichtung befreit.¹¹

Zu dieser Stelle schreibt Zoder: „Es kann kein Zweifel sein, dass unter diesem „Schwabentanz“, der auch in Österreich bekannte Schwabentanz gemeint ist, denn gerade der ist so recht geeignet, alle Zuschauer zu erfassen, da er sie ja zur Mitwirkung zwingt. Man kann geradezu in der Reihung „...sie müssen tanzen, und darnach tanzt das ganze Gericht und alles Volk;“ sehen, wie immer mehr und

Otto Schneider, Tanzlexikon¹³: Unter dem Stichwort Schwabentanz findet man dort: *Schwabentanz. Österreichischer Volkstanz, der in der Steiermark, in Niederösterreich und vor allem in der Hallstätter Gegend (Oberösterreich) heute noch lebendig ist. Der Schwabentanz ist der einzige Sing- und Kettentanz mittelalterlichen Charakters, der bei uns im Volk heute noch zu finden ist. Seine ersten Erwähnungen gehen bis in das frühe 17. Jh. zurück und die älteste Bildquelle, die diesen Tanz zeigt, findet sich auf einem Fresko des Schlosses Runkelstein bei Bozen, das aus der Zeit um 1400 stammt. Seiner Form nach ist der Schwabentanz, bei dem als Tanzbegleitung nur gesungen wird, zweiteilig, und zwar besteht er aus einem geradtaktigen Vortanz und einem anschließenden ungeradtaktigen Nachtanz.*

¹² Siehe Fußnote 7.

¹³ Schneider, Otto, *Tanzlexikon*, Schott, Mainz London New York Tokyo, 1985, Seite 475.

Als ein Vorläufer des Schwabentanzes kann der Firlelfanz bezeichnet werden. (siehe auch: Glocke von Dünkirchen).

Die vorliegenden Unterlagen zu verschiedenen Aufzeichnungen des Schwabentanzes zeigen aber, dass zum Tanz immer Musikanten aufspielten und dazu nicht nur gesungen wurde. Musikanten sind sogar im Fresko auf Schloss Runkelstein zu sehen.

Folgt man den Veröffentlichungen zum Schwabentanz, so wird man an dem Komponisten **Melchior Franck** nicht vorbei kommen. 1622¹⁴ wird von ihm eine Zusammenfassung von bereits komponierten Quodlibets gedruckt und unter dem Namen „Musicalischer Grillenvertreiber“ veröffentlicht: In welchem alle Quodlibets so biszeho vnterschiedlich in Truck ausgangen/ zusammen gebracht/...“. In dem Quodlibet, das mit dem Text: „Compania, du edle Compani“ beginnt, folgt ab Takt 9: „Tanzen wir den Firlelfanz von Schwaben; sie sind nicht all an diesem Reihn, die wir haben sollen: Stephan Leipeltz,“ Es folgen bis Takt 24 noch weitere sechs Männernamen, die teilweise später in erzählender Weise nochmals auftreten. Die Stelle im Quodlibet Campania, erstmals 1603 erschienen, „Tanzen wir den Firlelfanz von Schwaben;“ wird oft als historische Quelle zum Schwabentanz benannt. Die Bezeichnung Firlelfanz steht zwar als Tanzbezeichnung eines Tanzes im 16. Jahrhundert¹⁵, ob aber damit die heute bekannten (österreichischen) Tanzformen des Schwabentanzes gemeint sind, bedarf noch der Klärung. 1602 war Melchior Franck ein Jahr Schüler bei Hans Leo Haßler in Nürnberg. Dort veröffentlichte Franck auch sein erstes Quodlibet. Ob Franck das 1603 erschienene Campania, das er zum ersten Mal in Coburg, wo er Hofkapellmeister war, aus der Erinnerung seiner Eindrücke von Nürnberg geschrieben hat, ist leider nicht bekannt. Es ist deshalb auch ganz vage zu behaupten, dass die im Text aufgezählten Namen diejenigen sind, die man beim Tanzen des Firlelfanz von Schwaben zum Mittanzen aufgerufen hat oder ob es Namen einer närrischen Zecherrunde sind. Nach neuesten Erkenntnissen sind dies wahrscheinlich die Namen der Mitglieder der Schauspielgruppe einer Rüpeldomödie, für die Franck verschiedene Melodien geschrieben hat¹⁶. Dies würde bedeuten, dass Melchior Franck seine Tanzversion als Parodie auf den Schwabentanz verwendete. Außerdem steht nirgendwo, dass der Schwabentanz nur von Män-

¹⁴ Hier irren Gertrud Kendel, Herbert Oetke, Hermann Derschmidt u.a. die als Erscheinungsjahr 1662 angeben. Franck ist bereits 1639 gestorben.

¹⁵ Weise, O. *Firlelfanz, Quirlequitsch, Tripstrille, Zeitschrift für deutsche Wortforschung*, Straßburg, 1902, Seite 123.

¹⁶ Gudewill, Kurt, *Melchior Franck, Drei Quodlibets zu 4 Stimmen, Wolfenbüttel, Juni 1955, Seite III und V.*

⁹ Zoder, Raimund, *Volkslied, Volkstanz und Volksbrauch in Österreich*, Ludwig Doblinger, Wien, 1950, Seite 135.

¹⁰ KHM = *Kinder- und Hausmärchen der Gebrüder Grimm*.

¹¹ Grimm Brüder, Hrsg: Heinz Rölleke, *Kinder- und Hausmärchen, Band 3*, Philipp Reclam jun. Stuttgart, 1982, Seite 191+192.

nen getanzt wurde. Bildliche Darstellungen derartiger Tänze zeigen immer sowohl Tänzer als auch Tänzerinnen.

August Hartmann veröffentlichte 1880 ein Buch mit dem Titel „Volksschauspiele“ in Bayern und Österreich – Ungarn. Im Abschnitt XIII „Drischellegspiele“¹⁷ die besonders um Altötting bekannt waren, wird unter 6. „Der Schwabentanz“¹⁸ beschrieben. Neben dem bekannten Text wird aber ganz deutlich darauf hingewiesen, daß der Tanz auch unter dem Namen „Schwällâ-Tanz“ bekannt ist. In der ersten Singzeile wird auch nicht, wie sonst üblich der Schwabentanz, sondern der Schwällâtanz genannt. Der Singtext wird dort wie folgt wiedergegeben:

*Der Schwabentanz
(auch Schwällâ-Tanz). Zwei begannen
denselben, indem sie sangen:
Toã~mä ge~ den Schwällâtanz
Und tänzen wie die Schwäben!
Hán üns já eascht Zwoa bonând,
Nemmä~ mä den Dritten bo dâ Hând.
Didl dai dâ!
Schwabentanzã hán dâ,
Und wänn 's wiedär ämâl kemmä~,
so klopfã~ mä s'â!*

Eine Übersetzung ins Hochdeutsche stammt von dem Volkstanzmeister Eugen Lex. Sie wurde mir von Frau Maria Parreiter aus Engelsberg (Engelsberg ist die nördlichste Gemeinde des Landkreises Traunstein) zugesandt. Sie lautet wie folgt:

*Jetzt tanzen wir den Schwabentanz
und tanzen wie die Schwaben.
Wir sind erst zu zweit beieinander
nehmen wir einen Dritten zur Hand.
Didl die da!
Schwabentänzer sind da.
Und wenn sie wieder einmal kommen
So klopfen wir es an.*

(Dem Dritten oder dem Nächsten wird auf die Schulter geklopft, bevor er bei der Hand genommen und zum Tanz mitgenommen wird).¹⁹

Als Tanzbeschreibung folgt im Original:

„Dies ward öfter wiederholt und jedesmal ein neuer Tänzer oder eine Tänzerin hinzugenommen, wobei im Lied nur die Zahlen sich änderten. Die Tanzenden bewegten sich zuerst in einem Kreise; dann zogen sie unter den Armen des im Lied bezeichneten Dritten usw. hindurch. Zuletzt ward, der Bêr (= Eber) eingemauert“, d.h. die ganze Kette von Tanzenden wickelte sich um

¹⁷ Drischelleg bedeutet in Oberbayern das Niederlegen der Drischel, der Dreschflügel, am Ende der Drescharbeiten in einem Bauernhof oder in einem ganzen Dorf.

¹⁸ Hartmann, August, Volksschauspiele, Leipzig 1880, Seite 173.

¹⁹ Die Übertragung ins Hochdeutsche erfolgte durch den Volkstanzmeister Eugen Lex, der des öfteren mit Hermann Derschmidt Lehrgänge zu Schwabentänzen durchführte. Übersandt wurde mir die Übertragung von Maria Parreiter, Engelsberg im Landkreis Traunstein.

Einen herum, der hierauf, ausbrechen“ (die Kette sprengen) musste.“

Die Tanzbeschreibung ist so einfach, dass eigentlich alle bekannten Tanzformen darunter vereinigt werden könnten. Das Ende des Tanzes ist jedoch deutlich anders beschrieben, als die heute bekannten Versionen des Schwabentanzes. Was jedoch auffällt, ist die Tatsache, dass der Tanz auch als Schwällâ-Tanz bezeichnet wird. Aus meiner landschaftlichen Region ist das alte Wort Schwällâ, als Schwall, also als anschwellende Flüssigkeit einfach zu verstehen. Dies würde bedeuten, dass der Tanz noch vor 1880 eine andere Bezeichnung hatte, nämlich „Schwallatanz“, ggf. „Der Anschwellende“ oder ähnlich. Ich habe den originalen Singtext an die Kommission für Mundartforschung der Bayer. Akademie der Wissenschaften in München mit der Bitte geschickt, mir eine Übersetzung des Wortes Schwällâtanz zukommen zu lassen. Im bayrischen Wörterbuch ist dieses Wort nicht enthalten. Von der Kommission erhielt ich folgende Antwort:

„Schwallatanz“ enthält als ersten Teil der Zusammensetzung die Verkleinerungsform von „Schwabe“, „Schwäblein“, es handelt sich also um den „Schwäbleintanz“. Da ich vermutete, daß diese Übersetzung aus dem Gesamttext erfolgte und nicht eine direkte Übersetzung des Wortes selbst war, bat ich um eine weitere Erklärung. Die Antwort lautete dann: „Freilich können Sie das Wort „Schwalla“ im Wörterbuch nicht finden; es ist dort nicht belegt. Wir haben die Bedeutung des Wortes aufgrund der Lautform und des Kontextes, in dem es steht, erschlossen. Wir haben keine Belege dazu“. Mit dieser Auskunft konnte ich mich nicht zufriedener geben und versuchte daher weitere Informationen zum Thema an anderen Stellen zu finden.

Ich bin der Meinung, dass die oben eingefügte Übertragung in heutiges Deutsch aus dem Landkreis Traunstein nicht stimmt. Man muss doch eigentlich davon ausgehen, wenn man in der zweiten Zeile deutlich „Schwabentanz“ schreibt, dass das Wort „Schwallatanz“ in der ersten Zeile nicht als Schwabentanz übertragen werden kann. Hat man hier schon jahrelang den Fehler gemacht und Schwallatanz mit Schwabentanz übertragen, obwohl das vielleicht „anschwellender Tanz“ heißen müßte?

Würde man „Und wänn 's wiedär ämâl kemmä~, So klopfen wir es an“ ins heutige Deutsch direkt übertragen, so käme meines Erachtens folgender Satz heraus: „Und wenn sie wieder einmal kommen, so klopfen sie wieder an“ (dann machen sie sich wieder bemerkbar). Nach dieser Interpretation gehört dieser Satz so nicht zum laufenden Tanz, sondern ist an den Schluss des ganzen Tanzes zu setzen,

wo es dann ganz einfach bedeuten würde: Dass die Tänzer, wenn sie das nächste Mal wieder vorbeikommen würden, hier anklopfen würden und um Einlass für einen neuen Tanz zu bitten. Hier ließe sich das erkennen, was **Dr. Erich Sepp**²⁰ meint, eventuell sei der Schwabentanz ursprünglich ein Tanz mit Heischebrauch gewesen. Ist der Schwabentanz deshalb u. U. im Zuge der Säkularisation (um 1780) verboten worden?

Karl Horak veröffentlichte 1961 in der Serie „Deutsche Volkstänze“ das Heft 48/49 unter dem Untertitel „Deutsche Volkstänze aus dem Karpatenraum“. Der erste Tanz in diesem Heft ist ein Schwabentanz²¹ aus dem Buchenland. Horak schreibt dazu, daß diesen Tanz eingewanderte Holzfäller aus dem Salzkammergut ins Buchenland brachten. Die Tanzform ist sehr einfach und insgesamt scheint sie eine Abart des oberösterreichischen Schwabentanzes zu sein. Horak bezeichnet diesen Tanz auch als Tanzspiel. Die Ausführung ist wie folgt:

*„Zu Beginn steht ein Paar in Zweihandfassung in der Mitte, die anderen stehen außen in einem Kreis.
Während den ersten 8 Takten, im 2/4 Takt, geht das Innenpaar in Zweihandfassung mitsonnen herum, während der Außenkreis stehen bleibt. Danach wählt das Innenpaar aus den Umstehenden je einen neuen Partner, mit diesem wird während der nächsten acht, ¾ taktigen, Musik, Walzer getanzt. Die Außenstehenden tanzen währenddessen Schwingschritte links und rechts. Am Ende des Walzers sind nun 2 Paare im Kreis und gehen die ersten 8 Takte mitsonnen im Kreis und es wiederholt sich dieselbe Tanzform solange, bis alle Außenstehende in den Walzer mit einbezogen wurden“.*

In „Der Tanz“ geht **Wolfgang Stadler**²² auf ein Gemälde von Peter Paul Rubens mit dem Titel „Bauerntanz“ ein. Das Original ist im Prado in Madrid ausgestellt. **Peter Paul Rubens** hat 1635 das nachstehend abgebildete Bild gemalt. Es könnte durchaus auch eine Darstellung eines Schwabentanzes sein, insbesondere dann, wenn man die nachfolgende Aufnahme eines Schwabentanzes in Österreich von 1977/1978 in unmittelbarem Vergleich sieht.

Der Text zu dem Gemälde lautet wie folgt: „... Tänzer und Tänzerinnen bilden mit den Armen ein Tor, durch das sich gebückt eine Kette von Männern und Frauen schwingt. Einer zieht den anderen im springenden Lauf, bis aus dem Tanz eine

²⁰ Sepp, Dr. Erich, Bayerische Landesverein für Heimatpflege, Leitung Abtlg. 4, Volksmusik: Volksmusik-, Volkstanz- und Volksliedpflege.

²¹ Horak, Karl: Deutsche Volkstänze, 1961, Heft 48/49, Seite 6.

²² Stadler, Wolfgang, Der Tanz, Freiburg 1955, Seite 9 und 21.



Abbildung 3: Peter Paul Rubens 1635, Bauerntanz im Prado in Madrid.

Verfolgungsjagd wird, ...“ Dieses Gemälde hat eine gewisse Ähnlichkeit mit einer Fotografie, die den Bauer Egid Sommerauer zeigt, wie er den Schwabentanz in Aschbach bei Mariazell/Steiermark in Österreich anführt. Einige Einzelheiten zum Bild von Rubens sind wie folgt: Das Gemälde entstand ca. 1635 und hieß zuerst „Tanz flämischer Landleute“. In der Inventarliste von 1666 ist es auch so notiert. Heute heißt dieses Bild „Tanz italienischer Bauern“, wobei klar ist, dass die Kleider flämischen Bürgerinnen zugeordnet werden. Das Bild soll durch das später hinzugefügte Italienische Gebäude seinen jetzigen Namen erhalten haben. Im Katalog des Museums Prado in Madrid von 1996 ist das Bild „Bauerntanz“ benannt. Bei den zusätzlichen Erklärungen steht: Kleider flämischer Bürgerinnen. Vermutlich wird dieses Bild in deutscher Sprache grundsätzlich mit „Bauerntanz“ bezeichnet.

Im Oktober 1908 erschien in „Deutsche Heimat“²³ ein Beitrag unter dem Titel „Pottschacher Volksleben“. Darin werden verschiedene Kraftspiele und Tänze erwähnt. Als erster Tanz wird der „Schwob'ntonz“ angeführt, der mit 6 Tänzern und 6 Tänzerinnen getanzt wurde. Wenn auch in der nachstehenden Abbildung der 6. Tänzer nicht zu sehen ist, so kann man doch deutlich erkennen, wie der Tanz getanzt wurde. Wichtig ist dabei, dass die angehängte Kette durch das erste Tor, also durch das Tor des Vortänzers und dessen Tänzerin hindurch tanzt. Die Aufforderung zum Tanz ist wie folgt:

*Hiaz tonzen mir an Schwobntonz, an
Schwobntonz, an Schwobn,
Mir san jo no nit oll beisomm, mir missen
no wen hobn,
Das letzte Dirndl (Birschl) das umi komt*

²³ Deutsche Heimat, Blatt für deutsche Volkskunde und Kulturgeschichte in Österreich, 4. Jahrgang, Nr. 1/2, Wien Oktober 1908.

*Dos nimmt dos Birschl (Dirndl) bei da
Hond.*

Tanz:

*Bali und balo, d' Schwobentonza san do
Wons wieder amol kema, so pledarn mas o.*
Im gleichen Jahrgang²⁴ wird von Tänzern um Taufkirchen berichtet. Dort findet man ein Lied zum Schwabentanz, das sich etwas von den anderen österreichischen Versionen unterscheidet.

*„Jetzt tanzen wir den Schwabentanz,
Sogleich als wie die Schwaben.
D' Abraham hat fünf Söhn,
Er wisset's gern wias taten.
Sie taten hoalt a so, a so,
A so taten sie.
Dös and're das hint' noacht geht,
Dös nimmt das and're bei der Hand!
Falit und Faloa,
D' Schwabentanz sand doa
Und wanns wieder a mal kemman,
Dann klopf mas brav oa“*

Im Jahre 1909 wird in der Ethnographischen Chronik aus Österreich²⁵ von einem Alt-Inn-

²⁴ Ebenda Nr. 23/24, Seite 226.

²⁵ Ethnographische Chronik aus Österreich in Zeitschrift für österreichische Volkskunde. XV. Jahrgang 1909, Wien, Seite 157.



Abbildung 4: Schwabentanz aus Pottschach

viertler Trachtentreffen berichtet, das in Taufkirchen stattfand. Am Pfingstmontagnachmittag wurden auf der Festwiese verschiedene Tänze, u.a. auch der gemütliche „Schwabentanz“ getanzt.

Die Beschreibung zum Schwabentanz in Aschbach bei Mariazell/Österreich stammt von **Herbert Lager**. Lager war in der glücklichen Situation, den Schwabentanz sowohl im November 1977 als auch im Januar 1978 in Aschbach bei Mariazell aufzeichnen zu können. Diese wurde in 2 verschiedenen Veröffentlichungen abgedruckt²⁶.

In seinen Beschreibungen weist Lager darauf hin, daß es im Januar 1978 leichte Verschiebungen in der Aussprache im Schwabentanztext gab. Im November 1977 wurden die ersten 6 Verszeilen nahezu Hochdeutsch gesungen. 1978 wurde der ganze Text im Dialekt gesungen.

Der zweite Teil dieses Beitrages erscheint im Heft 1/2009

²⁶ Lager Herbert, Der Schwabentanz, Jahrbuch des österreichischen Volksliedwerkes, 1979, Seite 51 ff. und Tanz und Überlieferung als Lebensform, Wien 1990, Seite 82 ff.



Abbildung 5: Bauer Regi beim Schwabentanz 1977 in Aschbach bei Mariazell

Waltraud Froihofner

„HEILIGENTAGKRAXN“, „KÜAHSUACHA“ UND „LEIB- HANSL“ EINBLICKE IN DAS, WAS DEM MENSCHEN AM NÄCHSTEN IST – DIE KLEIDUNG.

Die Ausstattung mit Bekleidung blieb in den ländlichen Unterschichten vor allem in den steirischen Bergbauerngebieten lange Zeit bescheiden. Die Kaufkraft war im Vergleich zu anderen Bundesländern niedrig. Wer ein eigenes Sonntagsgewand hatte, galt schon als gut ausgestattet. Nur Wohlhabendere benötigten überhaupt einen Kleiderschrank.

MATERIALIEN:

Flachs war die wichtigste Textilfaser in Österreich und wurde in den bäuerlichen Familien selbst angebaut und verarbeitet. Die „rupfene“ Leinwand war die größte Verarbeitungsform und wurde aus versponnenem Werg hergestellt, eine „reistene“ Leinwand bestand aus der durch Hecheln von den groben Bestandteilen gereinigten Flachsfaser und war dementsprechend fein. Die anschließende Arbeit am Spinnrad war Frauenarbeit, das Weben erledigten oft gewerbliche Weber. Leinen war der Stoff für Unterwäsche und Frauenbekleidung. In der Männerbekleidung kam vorwiegend Loden – gewalktes Schafwollgewebe – zum Einsatz. Auch hier erfolgten die ersten Verarbeitungsschritte im bäuerlichen Haus, das Walken machte meist der gewerbliche Tuchmacher. Ein leichterer, glatter, ungewalkter Stoff war das ausschließlich gewerblich hergestellte Wollzeug. „Zeug“ in der umgangssprachlichen Verwendung für Stoff ist vielleicht dem einen oder anderen noch geläufig. Schuhleder stellten sich die Bauern selbst durch Gerben mit Fichten- oder Lärchenborke her. Der Schuster kam dann ins Haus und fertigte die Schuhe daraus. Das weiche Leder für Gewänder – „Irch“ oder Sämischleder genannt – machten die Weißgerber. Bis ins 17. Jahrhundert war Leder der Hauptstoff der bäuerlichen Bekleidung, besonders der Männer. Strümpfe, Hosen und Joppen, aber auch Frauenmieder, Gürtel und Stiefel waren daraus gefertigt. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde es zunehmend von Stoffen verdrängt und spielt heute nur noch eine untergeordnete Rolle in der Oberbekleidung. Die trachtige Lederhose ist als Relikt geblieben, in funktioneller Form kennen wir Leder in der „Motorradkluft“ verarbeitet.

KLEIDER MACHEN LEUTE:

Abwechslung für die abseits größerer Märkte und Städte wohnenden Menschen brachten weit herumreisende Krämer oder Hausierer,

die unter anderem allerlei Stoffe, Bänder, Strümpfe, Gürtel, Handschuhe, Käpfe und künstliche Zöpfe feilboten. Auf diese Weise fanden auch verschiedene kulturelle Einflüsse und Moden Eingang in die bäuerlichen Bekleidungsformen. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts bestimmten obrigkeitlich erlassene Kleiderordnungen welche Stoffe, Leder- und Fellarten, welche Kopfbedeckungsformen und schmückendes Beiwerk erlaubt waren und bis zu welchem Wert. Die Bevölkerung wurde dazu in sechs Klassen eingeteilt. Die unterste Klasse bildeten die Bauern und Tagelöhner. Seidenstoffe, Gold- und Silberschmuck waren ihnen verboten, Spitzen und Bänder durften nur sparsam eingesetzt werden. Seide war bis ins ausklingende 18. Jahrhundert ein reines Oberschichtenprodukt, feine Wollstoffe waren im bürgerlichen Bereich etabliert. Brokat, Samt und teure Spitzen wurden für die finanzkräftigen Bevölkerungsteile aus verschiedensten Ländern importiert. Als ab dem letzten Drittel des 17. Jahrhunderts große Textilmanufakturen gegründet wurden, ging es der Staatsmacht hauptsächlich darum, durch den Aufbau einer verarbeitenden Industrie im Inland die hohen Importe zu senken. So entstanden etwa in Linz, Wels und Wien Riesenunternehmen mit 26.000 und mehr Mitarbeitern, die Stoffe unterschiedlicher Qualitäten erzeugten. Die preiswerten „Unterschichtenstoffe“ waren meist Mischstoffe aus Wolle und Leinen und fanden vorwiegend in der Frauenkleidung Verwendung. Im Vergleich zum selbst erzeugten Leinen, wurden die industriell gefertigten Stoffe als höherwertig empfunden und daher oft beim Sonntagsgewand eingesetzt. Entwicklungsschritte beim Drucken, Bleichen und Färben führten zu einer „Verschönerung“ der Massentextilien, sodass im 19. Jahrhundert die Kleidung allgemein bunter und gemustert wurde. Modische Einflüsse kamen selbst in entlegene Täler. Das, was man als „Nationaltracht“ bezeichnete, sei kaum noch zu finden, so häuften sich die Klagen nationaler und konservativer Kreise. Allerdings erfolgte der Wechsel der Mode auf Grund der durchwegs schlechten Einkommenssituation bäuerlicher Familien nicht so rasch wie im städtischen Bereich. Kleidung wurde solange getragen, bis sie verbraucht war, also selbst nach oftmaligem Stopfen und Flickern nicht mehr reparierbar. Trachtenlandschaften bil-

deten sich dort zuerst heraus, wo Tracht als Werbeträger fungieren konnte – bei Marktfahrern im Einzugsgebiet großer Städte und an Sommerfrischedestinationen. Mit der Möglichkeit, textile Massenkollektionen billig herstellen zu können, stieg auch der Umfang an Kleidern pro Person. Übrigens ist ein Minirock nicht immer nur ein Modetrend. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten steigen die Rucksäcke in die Höhe, denn weniger Stoff bedeutet niedrigere Herstellungskosten.

Früher alltägliche Bezeichnungen – heute Kuriosa:

„**Heiligentagkraxn**“: Hosenträger aus geschorenem Samt für Sonn- und Feiertage (17.-19. Jh.);

„**Küahsuacher**“: umhangartiger Pelzmantel der Schladminger Almhalter;

„**Krimskramshut**“: Bezeichnung für den Werktags-Frauenstrohhut mit spezieller Verzierung aus geflochtenen Strohschnüren; (17./18. Jh.);

„**Teufelshaut**“: sehr dicht gewebtes lederartiges Duvetingewebe mit samtigem Griff;

„**Sauschneiderschuhe**“: speziell mit weißem Leder eingefasste Schuhe;

„**Kopfhadern**“: Kopftuch, Südstaiermark (19. Jh.);

„**Schneizfacenetl**“: Taschentuch (ab. 18. Jh.);

„**Leibhansl**“: Bezeichnung für Joppe (Steiermark, bis 19. Jh.);

„**Viesierschneider**“: Bezeichnung der Hauenmacher im 18. Jh.;

„**Tuttensäckhl**“: eine Art BH (genannt in einem bürgerlichen Inventar, Weißkirchen 1688);

„**Schuhfetzen**“: anstatt von Strümpfen verwendete Stofffetzen, die oft gemeinsam mit Stroh in die Schuhe gesteckt wurden; vielfach bis weit ins 20. Jahrhundert in Gebrauch;

„**Schneekrapfen**“: Wickelgamaschen aus Loden, die mittels Haftel am untersten Schuhriemen befestigt waren; (Ramsau). ■



LESERBRIEFE

Leserbrief von Helmut Heil, Pécs/Ungarn:

Am 2. Juli 2008 ist von mir in – Der fröhliche Kreis – ein Artikel erschienen, in dem ich die jahrzehntelangen Kontakte zu Volkstänzern in Österreich geschildert habe. Das Ziel meines Schreibens war nicht nur die Darstellung unserer Tätigkeit, sondern auch die Danksagung an Volkstänzer, die heute nicht mehr aktiv bzw. offiziell in den leitenden Organen des Volkstanzlebens vertreten sind. Als ich unseren Dank an Walter Schmidt und Franz Wolf ausgesprochen habe, wollte ich nur betonen, dass ihre Unterstützung zum Überleben unserer Gruppe unentbehrlich war. Keinesfalls kam mir in den Sinn, die Unterstützung und Hilfsbereitschaft von Helmut Jeglitsch anzuzweifeln. Sollte mein Schreiben diesen Eindruck geweckt haben, möchte ich mich bei Helmut Jeglitsch und allen Betroffenen dafür entschuldigen und meine freundschaftliche Verbundenheit versichern.

Ich hoffe, dass wir in Zukunft noch öfters eine Gelegenheit haben werden, an Volkstanzveranstaltungen neben dem gemeinsamen Tanzen auch unsere gemeinsame Gesinnung zu vertreten. ■

Leserbrief Gottfried Gallasch, Wien:

Zum Thema „Geh leich ma die Diandal“ oder „Wos geh'n mi die Mauerblümchen an“ muß ich fast allen recht geben, die bisher dazu Stellung genommen haben, nicht nur als außen stehender Moralkritiker, sondern als schuldiger Täter, weil ich mich selbst sehr unterschiedlich verhalten habe, verhalte und verhalten werde. Jede Situation ist anders beim Tanz. Sie ist anders sowohl von der Art der Veranstaltung, als auch von meiner Einstellung dazu,

auch, mit wem ich dorthin gehe, welche Gesellschaft ich dort vorfinde und in welcher Eigenschaft ich dort bin.

Da ist der kleine Tanzkreis – dort das große Fest. Der kleine Tanzkreis wiederum kann ein Lehrgang, ein Übungsabend, ein Offenes Tanzen oder aber eine fast familiäre Gruppe sein, in der jeder jeden und jede kennt.

In unserem Volkstanzkreis, wo (leider) selten Neue hinzukommen, hat es schon mein Vorgänger als Tanzleiter eingeführt, dass jede Aufforderung nur für einen einzigen Tanz gilt. Es mag zwar nicht dem Knigge entsprechen, wenn wir uns nach jedem Tanz bei der Tänzerin bedanken, sie aber mitten im Saal stehen lassen und eine andere auffordern. Doch so kommen alle dran, auch ohne unnötig viele Jägermärsche. Wir haben auch eingeführt, Neue in der Pause zu begrüßen und vorzustellen. Nachher haben sie stets mehr Tanzpartner gehabt.

Ganz anders ist die Situation beim Tanzfest. Da habe ich zum Beispiel eine Tänzerin mitgebracht, die hier niemanden kennt. Natürlich werde ich sie nicht im Stich lassen, um alleinstehende Frauen zu beschäftigen.

Oder ich bin mit einer Gruppe gekommen. Die Tänzerinnen der eigenen Gruppe haben zunächst Vorrang vor fremden; dann jene, die mit uns am selben Tisch sitzen. Die sind einfach näher als die am anderen Saalende. Freilich, wenn am anderen Saalende alte Bekannte sitzen, vielleicht Tänzerinnen, die ich schon Jahre nicht gesehen habe, mit denen tanze ich dann doch eher als mit denen vom eigenen Tanzkreis. Die Umschau, ob mir Unbekannte irgendwo unbetant sitzen, die kommt sicher erst zuletzt dran.

Doch, ja manchmal suche auch ich nach einer Tänzerin. Sind dann zwei in ein Gespräch vertieft, mit Blick zueinander, werde ich sicher nicht mit Aufforderung zum Tanz stören. Schauen sie aber zur Tanzfläche, womöglich mit freundlichem Gesicht, ist das eher ein Grund, aufzufordern. Ja, die Kunst, durch

Blicke Signale auszusenden, die gehört schon gepflegt.

Das Tanzkönnen und die Schönheit – ja die können bei der Wahl der Tänzerin natürlich auch eine Rolle spielen. Aber eine gewisse Sympathie, ein miteinander reden können und miteinander fröhlich sein, ist mir wichtiger. Es gibt auch unsympathische Schönheiten. Die gefallen vielleicht jemand anderem. Ja – und das Leidwesen so mancher Jungtänzerin zum gealterten Molch – wie Herbert Zotti schreibt – ja das habe ich mir schon vor Jahren zu Herzen genommen. Und dann sitzen da ein paar Zwanzigjährige ohne Bur-schen am Rande. Ich werde mich nicht aufdrängen und bin dann überrascht, wenn so eine Zwanzigjährige nach einem Jägermarsch mit mir Siebziger noch weitertanzen will. Neinsagen werde ich nicht.

Was ich auf Tanzfesten unpassend finde, ist jede Art von Partnerlotterie sowie kommandiertes Abklatschen, bei dem dann meist genau jene ausscheiden, die auch sonst schwer Tänzer finden. Das kann im kleinen Tanzkreis oder auf einem Seminar sinnvoll und recht lustig sein, zu einem Fest passt es nicht.

Schließlich, wenn ich ein paar Tänze auslassen will, um mich auszuruhen, zu plaudern oder einfach auch zuzusehen, ist auch das auf einem Tanzfest mein gutes Recht. ■

PERSONALIA

RUNDE GEBURTSTAGE FEIERN die BAG Mitglieder:

**RegRat Helmut JENNEWEIN
(27.1.)**

**Ing. Valentin MESCHNIGG
(22.1.)**

HOL Sissy BANNER (3.2.)

Dr. Ludwig PARSCH (26.2.)

Käthe PREISSEGGER (18.3.)

Wir gratulieren herzlich!

EHRUNG FÜR GEXI TOSTMANN

Gexi Tostmann, Beirätin für Tracht im Vorstand der BAG, wurde vom Bundespräsidenten das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Gexi Tostmann wurde ferner der Würdigungspreis für Volkskultur und Kulturinitiativen des Landes Niederösterreich verliehen.

Karl Würfl, langjähriger Landesvertreter Oberösterreichs im Vorstand der BAG, wurde der Titel „Konsulent für Volksbildung und Heimatpflege“ der ÖÖ. Landesregierung verliehen.

Wir gratulieren herzlich!

Der Wortlaut der Presseaussendung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 21.10.2008:

Staatssekretärin Marek übergibt Ehrenzeichen an Trachtenexpertin Dr. Gesine Tostmann

Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

Wirtschafts- und Arbeitsstaatssekretärin Christine Marek hat am Montag Dr. Gesine Tostmann, Geschäftsführende Gesellschafterin der Tostmann Trachten GmbH & Co KG in Seewalchen und der Tostmann Handelscompagnie GmbH in Wien, das vom Bundespräsidenten verliehene Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich übergeben. Über 40 Jahre Arbeit, die das Familienunternehmen „Tostmann Trachten“ zu einem der renommiertesten und bekanntesten Trachtenmodeunternehmen Österreichs gemacht haben, finden damit ihre öffentliche Anerkennung. Hervorzuheben ist, dass die Firma Tostmann – im Gegensatz zur sonst in der Bekleidungsindustrie nicht unüblichen Verlagerung in sogenannte Billiglöhnhändler – bewusst am österreichischen Produktionsstandort festhält und auf diese Weise, neben 39 Angestellten, auch die Arbeitsplätze von insgesamt 44 Arbeiterinnen und Arbeitern sowie 17 Heimarbeiterinnen sichert. Weiters werden zurzeit vier Lehrlinge ausgebildet. Der Unternehmen erwirtschaftet einen Jahresumsatz von rund vier Mio. Euro.

Dr. Gesine Tostmann hat sich außerdem in ihrem Leben der Wahrung, Förderung, aber auch der Erforschung und Weiterentwicklung der Österreichischen (Volks-)Kultur und Tra-



dition verschrieben, ist seit dem Jahr 2000 als Beirat im Vorstand der „VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH – Verband für regionale Kulturarbeit in Niederösterreich“ tätig und betreut ebenfalls seit dem Jahr 2000 die Niederösterreichische Trachtensammlung des Niederösterreichischen Heimatwerkes. Weiters wurde sie von der NÖ Landesregierung für zwei Perioden (2002 – 2004, 2005 – 2007) zum Mitglied des Gutachtergremiums für Volkskultur bestellt.

Ihr gewaltiges Fachwissen hat sie in zwei eigenen Büchern und zahlreichen Beiträgen in verschiedenen Publikationen weitergegeben. Dr. Gesine Tostmann gilt daher zu Recht als die Trachtenexpertin Österreichs. ■

Wir geben nochmals die neue Adresse unseres Büros in Graz bekannt:

**BUNDEARBEITSGEMEINSCHAFT
ÖSTERREICHISCHER VOLKSTANZ**
Sekretariat: Sporgasse 23, 8010 Graz
Mobil: +43/699/11350151
Fax: +43/316/908635 55
e-mail: bag@volkstanz.at
URL: www.volkstanz.at/bag
Bankverbindung:
PSK, BLZ: 60 000, KoNr: 1 302 367
IBAN-Code: AT49600000001302367
BIC-Code: OPSKATWW
ZVR- Zahl: 968693997

Helmut Jeglitsch

WARUM MAN NICHT TANZEN SOLLTE

Man muss seine Gegner kennen und ihre Argumente verstehen. Einen Beitrag dazu kann man in einem kleinen Büchlein finden: Mandl/Martinez: „Alles Tanzen – Leitfaden für Tanzfreunde, Tanzfeinde und Unentschlossene“, echomedia verlag, Wien 2008. Dort werden „Die besten Argumente gegen das Tanzen“ aufgelistet, die sich aus einer großen Befragung ergeben haben:

- Der Arzt hat es mir streng verboten.
- Mich hat es als Junger beim Walzertanzen einmal aus der Kurve geschleudert.
- Ich habe meine Tanzschuhe vergessen.
- Der Text zu dieser Musik gefällt mir nicht. So kann ich nicht tanzen.
- Ich muss meine Beine für das Welttanzturnier nächste Woche schonen.
- Der schöne Parkettboden! Er könnte zerkratzt werden.
- Bei meinen Tanzschuhen fehlen die Schuhbänder.
- Der Tanzlehrer schaut immer so böse.
- Nachher muss ich immer unter die Dusche.
- Die anderen können ja alle nichts.
- Ich bin zu schnell für diesen Saal.
- Das ist ja keine Rumba, was der spielt.
- Beim Tanzen habe ich mir mein Kreuz verrissen.
- Ein Bekannter eines Freundes hatte einen Bandscheibenvorfall beim Tanzen.
- Ich habe schon mal Weisheitszahn-schmerzen beim Tanzen bekommen.
- Der Musiklärm macht mich noch krank.
- Der Tanzlehrer hat einen anzüglichen Witz gemacht.
- Die Tanzlehrerin hat dazu auch noch gelacht.
- Meine Partnerin dreht sich immer nach unserem Hintermann um.
- Meine Zeit als Topmanager erlaubt mir solchen Schnickschnack nicht.
- Weltanschaulich kann ich mich mit dem Tanzen nicht identifizieren.
- Ihr tanzt – und in der ganzen Welt werden Kriege geführt.
- So tanzen ist peinlich.
- Uncool.
- Nicht mit Dir.
- Zu betrunken.
- Habe die Tanzschule nicht gefunden.
- Die Eltern haben es mir nicht erlaubt.
- Mein Stöckelschuh ist gebrochen.
- Da bekommt man nur Knöpfe in den Beinen.
- Nur wenn Du eine gute Lebensversicherung hast, gehe ich mit Dir tanzen.
- Migräne.
- Schaut lächerlich aus.
- Fürchte mich vor den Verletzungsgefahren.
- „Also was einem alles zustoßen kann, beim Tanzen. Jetzt erst hat mir ein Bekannter erzählt, dass er so verschwitzt war nach der Tanzstunde und sich dann verkühlt hat. Den Tod hätte er sich holen können! Oder stellen Sie sich einmal vor, ich rutsche aus und falle hin und brich mir alle Knochen. Schrecklich!“

So weit das Originalzitat. Ich selbst kann noch ein Argument hinzu fügen, das mir in Frankreich untergekommen ist und beinahe poetische Qualität hat:

- Ich muss nicht tanzen, um meiner Frau zu gefallen!

Also bitte, liebe Freunde, Ihr wisst jetzt, womit Ihr in der Diskussion zu rechnen habt, wenn Ihr Tanzinteressenten werbt.

Wappnet Euch rechtzeitig! ■

HELGA PREUSS HATTE DIE GESAMTVERANTWORTUNG FÜR DAS BUNDESVOLKSTANZTREFFEN IN OFFENBURG.

Die Landesleiterin der NÖ Arbeitsgesellschaft für Volkstanz, Hermine Schmutz, hat sie dort kennen gelernt und uns über sie berichtet:

Helga Preuss wurde 1938 in Berlin geboren und ist dort aufgewachsen. Mit 10 Jahren kam sie zum Volkstanz und ist bis heute noch dabei. Als Erzieherin und Grundschullehrerin hat sie immer versucht, den Kindern diese Tradition zu vermitteln. Aus beruflichen Gründen kam sie 1972 nach Niedersachsen, wo sie mit ihrer Familie auch heute noch wohnt. Ihre drei Kinder und ihr Mann Wolfgang haben mit ihr das Hobby Volkstanz gepflegt. Durch Eigenstudium hat sie sich im Laufe der Zeit ein umfangreiches Fachwissen angeeignet und hat für die DGV das Fachreferat deutscher Volkstanz (Nord) inne. Auf diesem Gebiet gibt sie Informationen an Gruppen und Einzelpersonen weiter.

Seit 1991 hat sie zusammen mit ihrem Mann mehrere Seminare für deutschen Volkstanz in der ehemaligen Sowjetunion (heute russische Föderation) geleitet. z. B. Moskau, Sibirien, Kasachstan, Ukraine. Seit 1994 übt sie diese Tätigkeit auch in den USA aus. Für die Arbeit mit dem Volkstanz und insbesondere der Völker-



verständnis über den Tanz hat sie 2004 die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Heute leitet sie mehrere Tanzgruppen, z.B. Landfrauen, Heimatverein, Arbeitskreis der DGV.

Diese Gruppen pflegen die alten überlieferten Tänze, überwiegend aus Norddeutschland, tanzen die Tänze der Jugendbewegung, mit denen

sie aufgewachsen sind und schaffen auch neue Tänze im Stil der alten Folklore.

Nach 16 Jahren als Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen ist Helga Preuss seit 2005 erste Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V. (DGV).



NACHRUF AUF FRIEDL KROVAT

Ich spreche im Namen der volkskulturellen Verbände Kärntens, welche mit dem Ableben von Friedl Krovat, einen der aktivsten und eifrigsten Mitarbeiter verloren hat. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, Gedanken des Abschieds mitteilen zu dürfen, um unsere Verbundenheit, unsere Wertschätzung und vor allem unsere Dankbarkeit gegenüber Friedl Krovat auszudrücken.



Seine Leidenschaft und Hingabe galt, neben der Familie und dem Beruf, dem Aufbau und der Weiterführung des Volkstanzes und der Volksmusik in Kärnten, seine Verdienste dabei, sind herausragend. Friedl gehörte jener Generation an, welche an der Seite von Dr. Franz Koschier an der Gründung vieler Volkstanzgruppen beteiligt war, so auch der Volkstanzgruppe in Pörschach im Jahre 1971, deren Obmann er von 1975

– 1990 war. Seit 31 Jahren war Friedl Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Volkstanz. Hier bekleidete er über Jahrzehnte die Funktion des Finanzreferenten, welche Funktion er äußerst gewissenhaft ausführte, ebenso war er Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz.

Was Friedl aber ganz besonders auszeichnete, war, dass er über alle Grenzen hinweg, in allen tanzenden Verbänden nicht nur tätig, sondern auch anerkannt und beliebt war. Somit wirkte er neben der ARGE Volkstanz auch in der Kärntner Landsmannschaft, dem Landestrachtenverband Kärnten, dem Landesverband der Trachten- und Heimatvereinigungen Kärntens, der Kärntner Landjugend, im Kärntner Volksliedwerk und im Kärntner Bildungswerk. Seine Sorgen um den Erhalt dieser Kulturformen und den Bestand der Verbände beflügelten seinen Einsatz immer mehr. Er zählte zu jener Generation, die wusste was Verantwortung und Pflichterfüllung trotz ehrenamtlicher Arbeit bedeutete und hat diese Werte auch gelebt und an die Jugend weitergegeben. Somit war Friedl Krovat für das Ansehen, welches die Kärntner Volkskultur heute genießt, mitbestimmend und wegbereitend.

Seine zweite große Begeisterung galt, neben dem Tanz, der Musik, er spielte Akkordeon und gründete mit seiner Familie im Jahre 1973 die Spielmusik Krovat. In den letzten Jahren lernte er mit unglaublichem Eifer die diatonische Harmonika, besuchte dabei die Musikschule und erreichte damit ein sehr gutes Können. Von nun an spielte er fast täglich bei verschiedensten Gruppenproben aller Verbände, bei Volkstanzfesten, bei Musikantenstammtischen, bei örtlichen oder familiären Feiern und Festen, sodass es sogar gelegentlich zu Terminkollisionen kam.



Doch plötzlich, vor ca. einem Jahr, musste sich Friedl aus seinem geliebten Kulturbereich zurückziehen und wir waren verunsichert und besorgt zugleich.

Man nimmt es wahrscheinlich zu selbstverständlich, dass man sich nach Sitzungen und Besprechungen verabschiedet und wie selbstverständlich beim nächsten Male wieder begrüßt, so lange, bis plötzlich ein Ereignis das Selbstverständliche bricht.

Trotz unser aller Besorgnis um seine Gesundheit, hat das doch unerwartete Ableben von Friedl Krovat in uns allen, tiefe Betroffenheit und Trauer ausgelöst und hat uns keine Frist zum Abschiednehmen eingeräumt.

Somit möchten wir wenigstens hier und heute die Achtung, den Respekt und vor allem den Dank an Friedl Krovat ausdrücken, der uns in vielen Bereichen Beispiel und Vorbild war.

Ich persönlich bedanke mich für die Freundschaft, für die vielen Gespräche und die gemeinsamen musikalischen Stunden.

Friedl Krovat ist Träger hoher Auszeichnungen:

Goldene Verdienstmedaille des Landestrachtenverbandes Kärnten

Ehrenurkunde der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz

Goldene Ehrenzeichen des Kärntner Bildungswerkes

Goldenen Lorbeer für ehrenamtliche Tätigkeit des Landes Kärnten

Lieber Friedl Krovat, die Gremien aller Verbände und die Menschen der Kärntner Volkskultur werden Dich in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten. Du warst für uns ein Stück Heimat.

Klaus Fillafer

Margit Steinkellner,
Fritz Holzbecher

TAGESSCHULUNG IN MÖDLING MIT WOLFGANG MAYER

Hertha Zwach von der Mödlinger Tanzwerkstatt lud zu einer Tagesschulung mit Wolfi Mayer und Stefan Messner ein.

Über Wolfgang Mayer war in der Einladung folgendes zu lesen: „Wolfi Mayer ist seit über 30 Jahren am Institut für Volkskunde in München als Volksmusik- und Tanzforscher tätig. Er selbst hat 1963 beim Münchner Kreis das Volkstanzen gelernt. Die Unstimmigkeiten über die richtige Ausführung eines Tanzes haben ihn bewogen, selbst im Volk nachzuforschen. Im Zuge dieser Forschungswanderungen (im wahrsten Sinne des Wortes) hat Wolfi Mayer zahllose Tänze in Bayern aufgezeichnet (leider noch nicht publiziert). Für seine Leistungen in der Volksmusikforschung hat er am 2. Dezember 2006 den Walter-Deutsch-Preis verliehen bekommen. Seine unvergleichliche Art und Weise einen

Tanz „rüberzubringen“ macht einen Seminartag mit ihm kurzweilig und unterhaltsam. Darüber hinaus bringt er aus seiner jahrzehntelangen Praxis sein Wissen und seine Erfahrung ein.“(Originaltext von Hertha)

Entsprechend groß war daher die Neugier auf diesen Referenten.

Er brachte eine Reihe von einfachen Tanzformen, Zwiefachen und Wechseltänzen aus seiner Heimat mit (Müllerburschenpolka, Katherltanz, Hamburger Dreher, Doppelte Münchnerpolka, ...). Eine kurze Geschichte zur Entstehung oder zum Namen des jeweiligen Tanzes war immer dabei, oder auch eine kleine Episode von seinen Wanderungen. Mit viel Temperament zeigte er die Schrittfolgen und Figuren und tanzte natürlich alles mit (zuschauen kann er nicht!). Da sich Wolfi Mayer auch mit Volksmusik beschäftigt, durfte das Singen nicht zu kurz kommen.

Beinahe zu jedem Tanz wurde auch gesungen, zu einem sogar gepfiffen. Abgesehen von den sängerischen Qualitäten, stellt tanzen und gleichzeitig singen für so manchen eine konditionelle Herausforderung dar. Für den Wolfi Mayer war das kein Problem. Unterstützt wurde er dabei von seinem hervorragenden Harmonika-Spieler Willi Bauer.

Nach dem Mittagessen folgte noch ein Instruktions-Block mit Stefan Messner. Er brachte den Ybbser Landler und den Walzer der Tante Henriette, einen sehr romantischen Walzer, der bei allen sehr gut ankam. Stefan machte dies in seiner geradlinigen, präzisen Art ganz anders als Wolfi Mayer. Mit diesen Tänzen wurden die meisten Ankündigungen der Einladung erfüllt, was – angeblich – bei einem Workshop mit dem spontanen Wolfi nicht immer so einfach ist. Eines ist sicher, langweilig war der Tag wirklich nicht. ■

TERMINE

KÄRNTEN:

■ 9.1. – 11.1.2009

MUSIKZENTRUM
KNAPPENBERG

Winterseminar Tanzleiterausbildung

Info: Nadja Kanavc, Tel. 0650/2110984

Mail: nadja@kanavc.at

■ 13.3. – 15.3.2009

MUSIKZENTRUM
KNAPPENBERG

Frühjahrsseminar Tanzleiterausbildung

Info: Nadja Kanavc, Tel. 0650/2110984

Mail: nadja@kanavc.at

■ 18.4.2009 CONGRESS CENTER
PÖRTSCHACH

Kärntner Volkstanzenfest, 20:00 Uhr.

Info: Hanna Wiedenig, Tel. 04242/319171

Mail: vorsitz@tanz-kaernten.at

NIEDERÖSTERREICH:

■ 11.1.2009 KORNEUBURG, GH
BAUER

Halbtagsseminar

Info: Hermine Schmutz, Tel. 0664/6512290

Referenten: Josef Binder, Wolfgang Pflieger

■ 15.2.2009 CASINO BADEN

Niederösterreichisches Volkstanzenfest

17:00 Uhr.

Info: Klaus Pierer, Tel. 02252/47222

■ 2.5.2009 LOOSDORF,
LOSENSTEINHALLE

Frühjahrsseminar, 09:00 Uhr,

Info: Hermine Schmutz, Tel. 07488/712541

Referenten: Paul Haider, Robert Koch

■ 2.5.2009 LOOSDORF,
LOSENSTEINHALLE

Volkstanzenfest, 18:00 Uhr.

Info: Fritz Müllner, Tel. 0664/6243200

Musik: Tanzmusik Kaiserspitz

■ 21.5.2009 SPANNBERG,
PFARRSTADL

Marchfelder Maitanz, 15:00 Uhr.

■ 11.6.2009 WIENER NEUDORF,
RATHAUSPARK

Familientanzfest, 16:00 Uhr.

Info: Winfried Windbacher, Tel. 02236/48248

ÖBERÖSTERREICH:

■ 10.1.2009 LINZ, URSULINENHOF
Mühlviertler Ball, 20:00 Uhr.

■ 31.1.2009 LINZ-URFAHR,
RATHAUSFESTSAAL, Volkstanzenfest der

VTG Böhmerwald, 20:00 Uhr.

Info: Rainer Ruprecht, Tel. 0699/12772050

Mail: rainer.ruprecht@gmx.at

Musik: Linzer Tanzmusi

■ SIERNING, LANDHOTEL
FORSTHOF UND PFARRHEIM

Sierninger Rudenkirtag, 10:00 Uhr.

Info: Rainer Ruprecht, Tel. 0699/12772050

Mail: rainer.ruprecht@gmx.at

■ 14. – 15.3.2009

BILDUNGSZENTRUM STIFT
SCHLIERBACH

Tanzseminar, 09:00 Uhr.

Info: Tel: 07582/83013-155

Mail: bildungszentrum@stift-schlierbach.at

Kursleiter: Hans Röbl

■ RUTZENMOOS, HOTEL WEINBERG
Salzkammergut-Volkstanzenfest

17:00 Uhr. Musik: Auhäusler-Musi

STEIFERMARK:

■ 31.1.2009 GRAZ, KAMMERSÄLE
Steirisches Tanzfest, 20:00 Uhr.

Info: Tel. 0699/11350151

Mail: volkstanzenstmk@volkstanzen.st

■ 13.2.2009 GRAZ, GH HÖCHWIRT,
ZÖSENBERG 6

Volkliedwerkball, 20:00 Uhr,

Info: Tel. 0316/908635

Mail: service@steirisches-volkliedwerk.at

■ 23.2.2009 STUBENBERG, GH
KIRCHENWIRT

Volkstanzenfest am Rosenmontag, 20:00 Uhr.

Info: Titus Lantos, Tel. 03113/2352

Musik: Pischelsdorfer Volksmusikanten

■ 12.4.2009 FISCHBACH, GH
STRUDLWIRT

Ostertanz, 20:00 Uhr.

Info: Agnes Hauer, Tel. 0664/9104889

Mail: agnes.hauer@gmx.at

■ **18.4.2009 ST. JOHANN BEI HERBERSTEIN, GH RIEGERBAUER**

Frühlingsvolkstanzfest, 20:00 Uhr.

Info Titus Lantos, Tel. 03113/2352

Musik: Pischelsdorfer Volksmusikanten

■ **9.5.2009 LEIBNITZ, HUGO-WOLF-SAAL, Südsteirisches**

Frühlingsvolkstanzfest, 20:00 Uhr.

Info Fritz Holzmann, Tel. 0664/5933825

Mail: holzmann_lamberg@aon.at

Musik: Max Rosenzopf

■ **20.5.2009 SCHLOSS STAINZ**

Tanzfest anlässlich des Erzherzog-Johann-Gedenkjahres, 20:00 Uhr.

Info Tel. 0699/11350151

■ **30.5.2009 MARKT HARTMANNSDORF, Jubiläumsfest des Sing- und Tanzkreises, 20:00 Uhr,**

Info: Franz Wolf, Tel. 03114/2284

TIROL:

■ **21.2.2009 WIESING, DORFWIRT Ball ohne Krawall**

20:05 Uhr. Musik: Hirschenwalder Almmusi

■ **23.2.2009 LANGKAMPFEN BEI KUFSTEIN, GEMEINDESAAL**

Maschgaravolkstanz der Zomgwürfelten Haxenschmeissa, 20:00 Uhr.

■ **24.2.2009 INNSBRUCK, GH WELTENBUMMLER, FISCHNALERSTR. 28**

Faschingskehrhaus des VTK Innsbruck 20:00 Uhr.

■ **25.4.2009 INNSBRUCK-HÖTTING-WEST, KOLPINGHAUS Frühlingstanz des VTK Innsbruck**

20:00 Uhr. Musik: Schlossanger Geigenmusik

■ **23.5.2009 CONGRESS INNSBRUCK**

60 Jahre ARGE Volkstanz Tirol, 20:00 Uhr,

Info: Kaspar Schreder, Tel. 05244/6292330

VORARLBERG:

■ **20.2.2009 FELDKIRCH, SCHATTENBURG**

Ball ohne Krawall, 20:00 Uhr.

Info: Anita Frühwirth, Tel. 0664/4378655

WIEN:

■ **17.1.2009 HAUS DER BEGEGNUNG, GATTERBURGG. 2A Alpenvereins-Volkstanzfest, 18:00 Uhr.**

Info: Günter Meixner, Tel. 0676/3325614

Mail: meixner.guenter@gmx.at

Musik: Spielmusik Wolfgang Pflieger

■ **24.1.2009 PFARRZENTRUM, HÜTTELBERGSTRASSE 1B**

Volkstanzfest der VTG Enzian, 16:00 Uhr,

Info: Richard Stöger, Tel. 0650/3577134

Mail: richard.stoeger@roeschitz-kellergasse.at

■ **31.1.2009 PFARRE ST. JOSEF A.D. HAIDE, BLERIOTGASSE**

Festliches Tanzen, 19:00 Uhr.

Info: Hans Jung, Tel. 0699/10086989

■ **21.2.2009 HDB KÖNIGSEGG. 10 Faschingsamstag mit dem Kreuzbund**

18:00 Uhr.

Info: Herbert Radlberger, Tel. 01/7181201

Musik: Spielmusik Heftner

■ **24.2.2009 HDB GATTERBURGG. Faschingskehrhaus der Wiener Singgemeinschaft, 19:00 Uhr.**

Info: Thorwik Palme, Tel. 01/8029300

Mail: palme@tele2.at

■ **18.4.2009 HDB KÖNIGSEGG. 10 Landlerisch Tanzen, 19:00 Uhr.**

Info: Brigitte Hofbauer, Tel. 02233/57223

Mail: kaiserspitz@gmail.com

Musik: Tanzmusik Kaiserspitz

■ **25.4.2009 RUSSBERGSTRASSE 13 Tanz in den Frühling, 17:00 Uhr**

■ **1.5.2009 EUROPAHAUS, SCHLOSSPARK**

Maitanz-Familiantanzfest, 15:00 Uhr.

Info: Hannes Pintner, Tel. 01/4706198

Musik: Tanzmusik Kaiserspitz

DEUTSCHLAND:

■ **17.1.2009 STUTTGART-VAIHINGEN, RUDI-HÄUSSLER-BÜRGERSAAL**

Januartanzfest, 19:30 Uhr.

Info: Anette Hanke, Tel 07181/89923

Mail: stuttgarter.spielkreis@web.de

■ **21.3.2009 KARLSRUHE, OTTO-HAHN-GYMNASIUM KARLSRUHER VOLKSTANZFEST, 19:30 Uhr.**

Info: Werner Wenzel, Tel. 0721/861086

■ **12.4.2009 RODING, STADTHALLE OSTERVOLKSTANZ**

20:00 Uhr. Musik: G'steckenriebler

■ **12.4.2009 MITTERSKIRCHEN, GH FREILINGER OSTERTANZ**

20:00 Uhr. Musik: Passauer Volkstanzmusi

■ **24.4.2009 BAD FEILNBACH, GH KISTLERWIRT, Frühjahrstanzl**

20:00 Uhr. Musik: Kirnstoaner Tanzlmsi

■ **26.4.2009 BAD KELLBERG BEI PASSAU, Frühlingstanz**

15:00 Uhr. Musik: Passauer Volkstanzmusik

TANZWOCHEN IM SOMMER 2009:

■ **12.7. – 18.7.2009**

Volkstanzlehrgang Rotholz

Anmeldung bei Margaretha Niederseer

Tel/Fax: 0043-(0)5354-88652,

Mobil: 0043-650-5644618

margaretha.n@networld.at

■ **1.8. – 9.8.2009**

Chorwoche mit Volkstanz, Schloss Wein-

berg, Kefermarkt, Anmeldung bei Fam.

Gunter Berger, Tel. 0043-(699)11747919oder

0043-(0699)10188289

■ **15.8.-21.8.2009**

Tanz- und Musikantenwoche Turnersee,

Karl-Hönck-Heim, In Verbindung mit dem

Sommerseminar der Tanzleiterausbildung

Anmeldung bei Erdmann Hude,

Tel. 0699/17170815,

turnersee@tanz-kaernten.at

■ **23.8. – 29.8.2009**

Kinder- und Jugendmusizierwoche St. Jo-

hann i.T., Landwirtschaftliche Lehranstalt

Weitau, Anmeldung bei Daniela Schablitzky,

Tel. 0043-(0)5356-72561,

schablitzky@utanet.at

■ **23.8. – 29.8.2009**

BAG-Tanzwoche im Lockenhaus / Burgen-

land, Anmeldung bei Käthe Preissegger,

Tel. 02631/2101

kaethe.preissegger@volkstanz.at

■ **23.8. – 29.8.2009**

Salzburger Volkstanzwoche, St.

Margarethen im Lungau

Informationen bei Wolfram Weber,

Tel. 0664/1056109

Wolfram.weber@volkstanz.at

■ **30.8. – 6.9.2009**

Kaserer-Meranser Volkstanzwoche, GH Lö-

wen, Rodeneck/Südtirol

Anmeldung bei Monika Tschurtschenthaler-

Jülg, Tel. 0043-(0)512-576747,

Mobil: 0043-650-5767473

m.tschurtschenthaler@aon.at

Weitere Termine im Internet:

<http://www.fff.at/2004/00/00/events/> (überre-

gional). [http://www.volkstanz.at/bag/index-](http://www.volkstanz.at/bag/index.htm)

[htm](http://www.volkstanz.at/bag/index.htm) (Links zu zahlreichen anderen Websites

mit Veranstaltungskalendern)